

Rassemblement International
Militaire Protestant

59^{ème} année



Gruppenarbeit

UND BESUCH IN AIGUES-MORTES

"Cévennes
2010,
le RIMP"
24-27 juin

Croire
Aujourd'hui



AIGUES-MORTES
Le Clap/Gard



ETAT MAJOR
DES ARMEES



Inscription auprès de votre aumonier

rimp@aumerieprotestante.org

01 48 74 77 42

www.aumerieprotestante.org



Einladung zur Gruppenarbeit

Unser Vorbereitungsteam hat einige, sehr unterschiedliche, Gruppenarbeiten entworfen, damit wir das Thema 'Heute Glauben, Glauben Heute' miteinander erarbeiten können. Für diese Gruppen versuchen wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf verschiedene Weisen anzusprechen. Natürlich können wir miteinander ins Gespräch kommen. Aber wir haben auch die Gelegenheit, kreativ miteinander zu arbeiten: mit Musik, Tanz, Malen, Fotografieren, Basteln.

Wir können uns ansprechen lassen durch Texte und Musik. Wir können auch selber dem Ausdruck geben, was in uns ist an Gedanken, Gefühlen, Bildern, Fragen, Erfahrungen.

Man kann selber eine Gruppe wählen, in dem man ein entsprechendes farbiges und nummeriertes Papier vom Stapel nimmt. Man kann selber entscheiden, ob man sich einer Gruppe anschließt, die (mehrheitlich) in der eigenen (oder meist bekannten) Sprache durchgeführt wird.

Bei einigen Gruppen wird eine Mischung der Nationen gut möglich und bestimmt sehr interessant sein. Wir möchten ausdrücklich dazu ermutigen.

Es sind 12 verschiedene Gruppen geplant. Vielleicht kann man die eine oder andere Gruppe zwei mal anbieten. An der Pinwand steht, wo sich die einzelnen Gruppen treffen.

Gruppenarbeit 1

Pilgerfahrt mit Benedictus

In unserer alten Tradition hat sich vieles bewahrt, so zum Beispiel die Pilgerfahrten. Der Pilger weiß: **“Der Weg ist das Ziel”**.

Eine weitere Tradition ist die alte Lebensordnung des Benedictus, die nicht nur für Mönche wertvoll sein kann, sondern für jeden Menschen. Benedictus sagt: Jeder Mensch ist unterwegs im Leben, jeder Mensch kann wachsen im Leben. Dies ist das Ziel der drei Gelübde des Benedictus. Diese sind:

- * **Stabilitas**: Stabilität, Ausdauer, Lebenskraft, sich selbst treu bleiben.
- * **Conversio Morum**: Tägliche Besinnung auf sich selbst als Glaubender und Mensch, der stets auf der Suche ist und sich weiterentwickelt.
- * **Obedientia**: Mit ganzem Herzen zuhören und aufeinander zugehen – mehr als nur selber Gehorsam zeigen.

Man kann das in einem Wort zusammenfassen: **Widmen**.

Wem widme ich mein Leben?

Kleine Pilgerfahrt

In dieser Gruppe unternehmen wir eine kleinere Pilgerfahrt, eine Rundwanderung von ungefähr 7 Kilometern durch die schöne Umgebung von Mejjannes-le-Clap. Es gibt drei Stationen und Rastplätze, wo wir uns auf das besinnen wollen, was Benedictus mit seinen drei Gelübden gemeint hat.

Wir verweilen ca. 15 Minuten auf jeder Station, die dazugehörigen Fragen kann man sich auch während der Wanderung durch den Kopf gehen lassen.

Diese Wanderung ist am besten für Gruppen von 8-12 Personen geeignet.

1. Station : Stabilität

Wir hören/lesen die Geschichte von Thesaurus.

Frage dich selber (im Stillen):

Denk darüber nach, was das Leben für dich wertvoll macht, oder was in deinem Leben für dich heilig ist. Du kannst dich dabei aber auch mit den anderen austauschen.

Gesprächsfrage :

Erzähle den anderen, was du machst, um diesen Wert zu bewahren und in deinem Leben zu erhalten.

2. Station : Conversio Morum

“Mensch sein” heißt unterwegs sein. Und man weiß nie, was passieren wird und wo und was das genaue Ziel ist.

Die Pilger sollen sich auf ihren Fahrten auf sich selbst, das eigene Leben und ihre Taten besinnen. Sie versuchen, neue Wege zu sich selbst zu gehen. Auch das Labyrinth ist eine “Pilgerfahrt” im Kleinen.

An dieser Station gibt es ein Labyrinth. Begehe das Labyrinth für dich selbst in Stille. Folge dem Weg, um herein und wieder heraus zu kommen.

Fragen im Anschluss :

Was hast du erfahren, was ist dir aufgefallen, woran hast du gedacht?

Gab es Ähnlichkeiten mit deinem eigenen Leben?

Ist es ein Irrgarten?

Wenn Zeit ist, gehe nochmal in das Labyrinth hinein.

3. Station : Obedientia

Die wörtliche Übersetzung von Obedientia lautet: Gehorsam.

Wir denken dann sofort an Disziplin – machen, was einem gesagt wird.

Was Benedictus mit diesem Wort jedoch viel mehr gemeint hat:

Gut zuhören, aufmerksam sein, empfindlich sein.

Auftrag

Jeder sucht sich einen geeigneten Platz, um sich zu setzen oder zu legen. Nicht zu dicht beieinander, aber auch nicht zu weit von einander entfernt.

Wir sitzen oder liegen und schließen die Augen.

Wir reden nicht und sind ganz still.

Ungefähr 10 Minuten.

Und wir lauschen, nur lauschen.

Was hören wir?

Frage im Anschluss :

Erzählt euch gegenseitig, was ihr gehört habt.

War es schwer, einfach nur zu lauschen ?

‘Es ist nicht weit weg’ - oder die Geschichte von Thesaurus.

‘Einen kostbaren Schatz finden, der mehr wert ist als alles, was du besitzt ?

Es war einmal einer, der dieses Gleichnis von Jesus nicht vergessen konnte. Er hieß Thesaurus. Und er ist fortgegangen, um diesen Schatz zu suchen.

Seine Haustür hat er gut verschlossen, denn er hatte eine weite Reise vor sich. Er verließ sein Dorf, wo jeder ihn kannte. Dort brauchte er nicht zu suchen. Er kannte jeden Fleck. Außerdem, was würden die Leute sagen, wenn sie bemerken würden, das er etwas suchte. “Nein”, hat er gedacht, “ich muss zu einem anderen Ort gehen, wo die Menschen früher gelebt haben, irgendwo, wo es alte Ruinen gibt oder verlassene Häuser. Dort muss ich suchen. Vielleicht finde ich soviel Geld, dass ich nie wieder zu arbeiten brauche !

Die Leute sahen, wie er das Dorf verließ, mit einem großen Rucksack auf dem Rücken. Er ging von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Am meisten hat er auf einem Hügel gesucht, wo es früher eine Stadt gegeben hat. Die Hirten sahen ihn in der Ferne suchen und manchmal kamen sie, voller Neugier, gucken. Was er gefunden hat, waren Scherben und alte Töpfe, aber die waren leer. Was er suchte, waren doch Goldberge ?

Nach einer langen Zeit geschah es, dass er den Mut verlor. Wo sollte er suchen ? Er wusste es nicht mehr.

Ratlos setzte er sich auf eine Brücke. Es war die Grenze zu einem anderen Land. Von der anderen Seite kam ein Mann über die Brücke. Auch er hatte einen Rucksack auf dem Rücken. "Genau wie ich", dachte Thesaurus. Der Mann stand still, sah ihn an und setzte sich neben ihn.

Und als ob er ihn schon sein Leben lang kennen würde, fing Thesaurus an zu reden. Alles hat er erzählt : Von früher und das er sein Haus verlassen hatte, um den großen Schatz zu suchen. Und wie lange das jetzt schon dauerte! Und das er immer noch so arm war wie zuvor.

Als er ausgeredet hatte, sah ihn der Fremdling an und sagte: "Weißt du, warum ich über diese Brücke gekommen bin? Diese Nacht hatte ich einen Traum. Ich habe geträumt, dass irgendwo ein kostbarer Schatz zu finden ist." "Wo denn?" rief Thesaurus laut aus. Der alte Mann lächelte und sagte: "Bei dir, in deinem eigenen Haus !". "Aber, dann hätte ich..." stammelte Thesaurus. "Es war ganz in deiner Nähe, bei dir", sagte der Mann, "aber du hast es nicht gesehen."

Er nahm ein altes Buch aus seinem Rucksack und las:

"Es ist nicht weit weg. Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen musst: 'Wer wird hinaufklettern, um es für uns zu holen ?'

Es ist nicht auf der anderen Seite des Meeres, so dass du sagen musst: 'Wer wird für uns hinübergehen zur anderen Seite, um es für uns zu holen ?'

Es ist ganz in der Nähe, bei Dir, in deinem eigenen Herz."

Thesaurus sagte nichts mehr. Es entstand eine tiefe Stille. Es war also nicht verborgen unter alten Städten. Es sind keine goldenen Münzen, die mehr wert sind als alles, was man hat ?

Da ist er aufgestanden, hat sich bei dem Mann bedankt und ist auf den Weg zurückgegangen zu seinem eigenen Haus.

(Nach einer jüdischen Legende)

Gruppenarbeit 2

Gruppe 2a : „Malen auf einer großen Leinwand“

Gottes große, bunte und vielfältige Schöpfung wird in Psalm 8 gelobt. Diesen Lobpreis wollen wir in einem großen Gesamtbild mit bunten Farben wiedergeben. Wie gebe ich meinem Lob Gottes heute in einem Bild Ausdruck? Wie sehe ich die Schöpfung mit den Augen des Glaubenden?

Gruppe 2b : „Zeichnen“

In Psalm 8 wird erzählt, dass der Mensch Gott ähnlich ist. Gott hat uns mit vielen Gaben ausgestattet. Auch die Gabe mit feinen Strichen ein Bild zu zeichnen gehört dazu. In dieser Gruppe haben sich Menschen zusammengefunden, die gerne und gut zeichnen können. Versucht in der Gruppe mit Bleistift auf Papier darzustellen, was Psalm 8 Euch zu sagen hat und was Euch anspricht. Vielleicht überlegt Ihr euch in der Gruppe eine Bildergeschichte zu Psalm 8, wie einen Comic oder Ihr zeichnet ein gemeinsames großes Bild.

Gruppenarbeit 3

„Gestalten mit Naturmaterialien“

Der Psalm 8 ist ein Lobpsalm auf die Schöpfung Gottes und seine Geschöpfe. Lasst uns als Gruppenmitglieder in die Natur gehen und schauen und staunen, was Gottes Schöpfung dort für uns bereithält. Wenn uns etwas gefällt, so wollen wir es einsammeln und mitnehmen. Vielleicht finden wir einen interessanten Stein oder ein schön geformtes Stück Holz, ein Blatt oder eine Blume.

Aus den gesammelten Naturmaterialien wollen wir dann in der Gruppe ein Gesamtkunstwerk bauen, etwas, das uns Gott als Schöpfer und seine Schöpfung zeigt.

Gruppenarbeit 4

„Woran ich mein Herz hänge“

Wir alle haben und kennen Dinge, Menschen, Tätigkeiten, Hobbys etc. die uns am Herzen liegen. Wir freuen uns darüber. Sie bereichern unser Leben. Wir genießen sie, und sie helfen uns, das Leben persönlich und interessant zu gestalten.

Wir haben in dieser Arbeitsgruppe Gelegenheit, uns dessen dankbar zu erinnern, denn es ist Gott, der uns dieses Leben mit all seinen Möglichkeiten geschenkt hat.

Mit Hilfe eines digitalen Fotoapparats und eines PC wollen wir abbilden, „was uns am Herzen liegt“, indem wir einzelne „lebendige Bilder“ stellen. Wir bedienen uns dabei der Personen, der Dinge und der Gegebenheiten vor Ort, soweit sie uns zur Verfügung stehen.

Lust zu improvisieren und miteinander Fotos zu gestalten ?! Es wird jede Menge Spaß machen !

Gruppenarbeit 5

Gesprächsgruppe zur Musik „The scientist“ von Coldplay

Wir hören die Musik zwei, drei mal. Wir lesen dazu den Text des Liedes.

Hier einige Interpretationsvorschläge und Fragen :

I think this is about a guy whose girlfriend just broke up with him. He doesn't understand why, trying to analyze what went wrong, looking at it rationally like a scientist. "I was just guessing at numbers and figures, pulling the puzzles apart."

Migduh December 25th, 2005 08:16PM

Now I'm not sure how this sounds but I don't think the whole scientist thing has anything literal to do with the song. My interpretation is that whoever was involved in the relationship has a scientific approach to the relationship, not in terms of maths or actual science but that mindset which is based on being able to work things out rather than just feel. So I believe the song is talking about a guy whose had this approach to the relationship and then finally wakes up and realises his mistake, and begins to realise that a relationship and the feelings that come with that relationship cannot necessarily be categorized or worked out logically. So I think its kind of like this transformation or realisation he's having, where he goes back to the beginning and wants to start again not making the same mistakes as before, because he realises his need for her or the fact that he is in love with her and comes back to those basics instead of a complex scientific outlook to love...just a thought.

[anonymous](#) June 14th, 2007 10:51AM

Everything is open to interpretation-it's personal. For me it has two meanings. The first is the lyrics about love and the breakup of a relationship with a girlfriend. The second meaning for me is very difficult to listen to at times. It has to do with the relationship I had with my mother. The last night when the doctor told my father and I

that she would die in an hour maybe five hours (they were keeping her alive with drugs-she had a d.N.R.- her sickly body was so frail that cpr would not be possible anyway). I would walk out to the car and listen to a rush of blood to the head. Then when I felt strong enough I would go back to her room. I was in my late twenties when I had a severe problem with substance abuse. This took it's toll on my mother. Mentally, physically, financially and monetarily."running in circles." "coming back as we were." my repeated attempts to drink like a normal person(not to mention drugs) "nobody said it was easy." trying to get back the healthy adult relationship we had. And most of all watching her take her last breath and dealing with her death. "i'm going back to the start." wishing things could go back to the way they were before the damage I caused-that she chose to endure due to unconditional love. "tell you I'm sorry." I never got the chance. " come back to haunt me." regret, remorse about what I could not change before she died. "tell me you love me." when I didn't feel I deserved it she randomly said: "I love you." shocking to me but wonderful at the same time-knowing she had forgiven me. Thats a gift that keeps me going during hard times. "you don't know how lovely you are." she was a rare slice. I have not met many people as special as she was. She was an amazing human being. One who will always be greatly missed. I could go on but I think you get the general idea.

[anonymous](#) November 6th, 2006 03:05PM

Eine weitergehende Frage:

Welche Sicht und welches Verständnis haben wir von unserem Leben und unserer Welt – ein eher rationalistisch-wissenschaftliches, oder eines, das offen ist für „weiche“ Faktoren (Gefühl der Zugehörigkeit zu etwas Höherem bzw. etwas alle Verbindendes, Gefühl der Sinnhaftigkeit, Idee eines höheren Zwecks)?

Coldplay « The Scientist »

<p>Come up to meet you, tell you I'm sorry You don't know how lovely you are</p> <p>I had to find you Tell you I need you Tell you I've set you apart</p> <p>Tell me your secrets And ask me your questions Oh, let's go back to the start</p> <p>Running in circles Coming up tails Heads on the science apart</p> <p>Nobody said it was easy It's such a shame for us to part Nobody said it was easy No one ever said it would be this hard</p> <p>Oh take me back to the start</p> <p>I was just guessing At numbers and figures Pulling the puzzles apart</p> <p>Questions of science Science and progress Do not speak as loud as my heart</p>	<p>Kam um dich zu treffen Dir zu sagen, dass es mir leid tut</p> <p>Du weißt nicht, wie lieblich du bist.</p> <p>Ich musste dich finden Dir sagen, dass ich dich brauche Dir sagen, dass du für mich was ganz Besonderes bist Erzähl mir deine Geheimnisse Und stell mir deine Fragen Oh, lass uns zum Start zurückgehen</p> <p>Wir drehen uns im Kreis Die Münze fällt immer auf "Zahl" [Köpfe sind eine Wissenschaft für sich]</p> <p>Niemand hat gesagt, es sei leicht Es ist so eine Schande, daß wir uns trennen Niemand hat gesagt, es sei leicht Niemand hat je gesagt, es würde so schwer werden Oh bring mich zurück zum Anfang</p> <p>Ich war nur am Raten Von Nummern und Zahlen Das Puzzle auseinandernehmend</p> <p>Fragen der Wissenschaft Wissenschaft und Fortschritt Sprechen nicht so laut wie mein</p>
--	---

<p>Oh tell me you love me Come back and haunt me Oh and I rush to the start</p> <p>Running in circles Chasing our tails Coming back as we are</p> <p>Nobody said it was easy Oh, it's such a shame for us to part Nobody said it was easy No one ever said it would be so hard</p> <p>I'm going back to the start Oh ooh ooh ooh ooh Ah ooh ooh ooh ooh Oh ooh ooh ooh ooh Oh ooh ooh ooh ooh</p>	<p>Herz</p> <p>Sag mir, dass du mich liebst Komm zurück und verfolge mich Oh, und ich eile zum Anfang</p> <p>Wir drehen uns im Kreis Jagen wie ein Hund dem eigenen Schwanz hinterher Sind am Ende keinen Schritt weiter. Niemand hat gesagt, es sei leicht Es ist so eine Schande, dass wir uns trennen. Niemand hat gesagt, es sei leicht Niemand hat je gesagt, es würde so schwer werden Ich gehe zum Anfang zurück. Oh ooh ooh ooh ooh Ah ooh ooh ooh ooh Oh ooh ooh ooh ooh</p>
---	---

Gruppenarbeit 6

Gesprächsgruppe : „Liturgischer Tanz“

Die Abordnung von der Elfenbeinküste-Küste wird uns einiges über ihre Tänze erklären. Sie werden uns einen liturgischen Tanz (=Tanz für den Gottesdienst) zeigen und beibringen.

Gruppenarbeit 7

Gesprächsgruppe : „Kurz und Gut“

Es gibt viele Arten von Glaubensbekenntnisse, alte oder neue, lange oder kurze, bestimmte oder unsichere, geschlossen oder offen formulierte, sachlich oder poetisch geschriebene.

Wenn die Hugenotten ihre Gottesdienste hielten war das nicht ohne Risiko. Es war gefährlich. Man musste Gottesdienste im Geheimen halten. Teilnehmen konnte nur, wer dazu eingeladen war. Als Beweis für solch eine Einladung diente eine kleine Münze, die man empfangen hatte. Diese musste man vorzeigen. Auf der einen Seite sah man christliche Symbole, einen Abendmahlskelch und eine Bibel, oder das Kreuz der Hugenotten.

Man kann die Münze sozusagen als ein praktisches, kleines Bekenntnis ansehen, das zu dem jeweiligen Träger gehörte, für diesen eine gewisse Bedeutung und Würde hatte und woran man ihn als protestantischen Gläubigen erkennen konnte.

Wir laden euch ein um :

1. Auf die 'Münze' aus Karton ein Bekenntnis zu schreiben, das aus deinen eigenen Worten besteht, also zu dir ganz persönlich passt: **kurz und gut**. Diese Worte könnten ein kurzer Bibeltext, ein Gedicht oder ein Satz mit eigenen Worten sein. Es kann durchaus auch eine Frage sein.
2. Auf die andere Seite der Münze kannst du ein dich ansprechendes Symbol zeichnen.

Ihr könnt euch gerne zunächst darüber austauschen, und dann jeder und jede für sich selber eine Münze gestalten. Als nächstes könntet ihr euch eure Münzen gegenseitig vorstellen und erzählen, welche Gedanken euch beim Gestalten gelehrt haben.

Auch möglich wäre es, zunächst die Münzen zu gestalten und dann das Gespräch weiter zu führen.

Zur Inspiration haben wir einige Texte angefügt :

'Ich nenne dich so lange bis du erscheinst' (Rene van Riessen)

Glaubensbekenntnis von Augustinus :

Was aber liebe ich, wenn ich dich liebe ? Nicht die Schönheit eines Körpers noch den Rhythmus der bewegten Zeit; nicht den Glanz des Lichtes, der so lieb ist den Augen; nicht der Blumen und Salben Wohlgeruch; nicht die Melodien in der Welt der Töne; nicht den Körper, der wohltuend ist in der Umarmung: Nichts von alledem liebe ich, wenn ich liebe meinen Gott.

Und dennoch liebe ich ein Licht und einen Klang und einen Duft und eine Speise und eine Umarmung, wenn ich liebe meinen Gott. Dort drinnen in meiner Seele erstrahlt, was kein Raum erfasst; dort erklingt, was keine Zeit entführt; dort duftet, was kein Wind verweht; dort mundet, was keine Satttheit verdrießt; dort schmiegt sich an, was kein Überdruß auseinander löst. Das ist es, was ich liebe, wenn ich liebe meinen Gott. (Bekenntnisse X, 6, 8)

Eine moderne Übersetzung von Psalm 53

*Gott besteht nicht,
sagen die meisten Menschen gegenwärtig.
Und so machen sie es auch:
wie sie mit Nichts oder Niemanden Rechnung brauchen halten.
Nicht mit den Menschen um sich hin
und sicher nicht mit Gott.*

Und Ich ?

*Ich versuche mir vorzustellen wie es ist, Gott zu sein:
du existierst,
aber niemand der an dich glaubt,
niemand der mit dir rechnet,
niemand der nach dir schaut.*

Welch ein einsames Leben!

*Ich stelle mir vor
dass Gott vom Himmel aus zu uns hinabschaut.
Dass er sieht wie wir sitzen,
jeder hinter seinem eigenen PC,
oder auf unseren frisierten Motorrädern
vom Schwarzmarkt,
Herkunft unbestimmt.
Macht nichts - es war ein Glücksfall.
Es gibt Sachen, die muss man sich selber nicht fragen.*

*Und Gott denkt:
Gibt es denn gar niemanden mehr
der noch an mich glaubt,
außer ich selbst?*

*Denn so ist es mit Gott:
sein Bestehen hängt nicht ab von dem,
was die Menschen glauben oder nicht.
Er bleibt, was er ist - was auch geschieht.
Er glaubt weiterhin, dass es den einen Mensch gibt,
der eines Tages zu ihm kommen wird und fragt:
'He, bist du auch noch da?
Ich kenne dich doch noch von früher?
Gott, wie heißt du nochmals?'*

Gruppenarbeit 8

Gesprächsgruppe: „Hauptmann Cornelius – ein erster Christ in den Streitkräften“

„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“

Das ist wohl der entscheidende Satz in der Erzählung vom Hauptmann Cornelius. Apostelgeschichte 10 berichtet von diesem Soldaten, Offizier der sogenannten italischen Kohorte, die aus syrischen Freigelassenen in Rom gebildet worden war. Er kämpfte als Ausländer für eine fremde Armee und wird als fromm und gottesfürchtig bezeichnet. Doch verehrt er keine der römischen Gottheiten seines „Dienstherrn“. Er glaubt an den einen Gott und seinen Sohn Jesus Christus. Er glaubt so sehr, dass er die Armen im Volk mit Almosen unterstützt und regelmäßig zu Gott betet. Doch er ist kein Jude und wird damit von den Christgläubigen nicht anerkannt. Schwieriger könnte die Situation seines Glaubens kaum sein. Als Fremder in der römischen Armee, der an einen fremden, von den Römern nicht gern gesehenen Gott glaubt und von den eigenen Glaubensbrüdern nicht anerkannt wird. Doch seine Gebete werden von Gott erhört, so dass Gott Petrus auffordert im Haus des Hauptmanns Cornelius zu Gast zu sein und mit ihm zu essen – Speisen, die für einen Juden unrein waren. Doch Petrus muss erkennen, dass er sich geirrt hat. **„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.“** Auf diesen Satz folgt die Taufe des Cornelius. Nun war es auch Heiden möglich, Christ zu werden und der christliche Glaube konnte sich in der ganzen Welt ausbreiten.

Als Christ in der Armee den Fragen der anderen ausgesetzt zu sein – dass ist sicher auch Ihnen nicht unbekannt. Wie kann man überhaupt an Gott glauben? Wie sind der soldatische Dienst und der Glaube zu vereinbaren? Wie lässt sich Christsein in den Streitkräften leben? Auf den Spuren des Hauptmanns Cornelius wollen wir in dieser Arbeitsgruppe über diese und andere Fragen nachdenken.

Gruppenarbeit 9

Gesprächsgruppe: Psalm 8 und „Sternennacht“ (Starry Night) von Vincent van Gogh



Psalm 8: Die Würde des Menschen

*Herr, unser Herrscher,
wie Herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!
Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.
Du hast ihn zum Herrn gemacht über deine Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:
Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,
die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.
Herr, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!*

FAST GÖTTLICH

„Sternennacht“

Beginnen wir mit einer Betrachtung des Gemäldes von Vincent van Gogh's "Sternennacht":

Was sehen wir?

Beobachten wir die Farben, das Licht, die Dinge. Erzählen wir einander, was wir sehen.

Welche Gefühle bewirkt dieses Gemälde in uns?

Hast du einen Platz in diesem Gemälde? Wo stehst du?

Was glaubst du, versucht Vincent von Gogh uns sehen zu lassen?

Psalm 8

Lies jetzt Psalm 8.

Zunächst jede und jeder für sich.

Dann kann einer der Gruppe den Psalm für die anderen vorlesen.

Redet mit einander darüber, ob und in welcher Weise dieser Psalm eine Verbindung mit der "Sternennacht" hat.

Nachfolgend stehen einige Gedanken und Fragen zu Psalm 8. Am besten lest ihr diese zuerst durch. Dann könnt ihr wählen, womit ihr anfangen wollt.

Ein Platz unter der Sonne.

Vor einigen Jahren gab es etwas Besonderes zu sehen. Der Planet Venus ging durch die Sonne. Ein Kollege ließ es mich durch ein getöntes Fernglas betrachten. Er sagte: „Was ist dieser kleine Punkt im Gegensatz zur Sonne, nicht wahr?! Würden wir von der Venus zur Erde schauen, wären wir gerade noch ein kleiner Punkt. Und von die Sonne aus gesehen wären wir noch viel kleiner. Auf der wären du und ich, als kleine Wesen. Wie klein wir doch sind!“

Schwindel erregend. Es war wie wenn man falsch herum durch ein Fernglas nach sich selber gesehen hätte. Alles wurde kleiner. Es war als ob sich alles viel weiter weg befanden hätte.

Mit dieser Erfahrung wurden mir zwei Seiten, zwei sehr gegensätzliche Dinge, bewusst:

a) Unser Leben ist nur klein und winzig. Wir sind nur Zufall, ein kleines Stäubchen. Was wir in unserem Leben tun, hat keine große Bedeutung. Wir können uns um vieles bemühen, aber alles geht vorbei.

b) Ich kann mich wundern: Das unermessliche Universum - und ich habe darin einen Platz! Ich darf da sein! Das Leben ist ein Geschenk. Es gibt da etwas. Ich verstehe es nicht, ich kann es nicht recht in Worte fassen - aber Du bist bemerkenswert und Ich bin bemerkenswert.

Welche Gefühle hast du bezüglich deiner Existenz ?

Kann man das Gemälde von Vincent van Gogh als Übersetzung von Psalm 8 ansehen ?

Und wenn das so sein sollte, was wollte van Gogh von Psalm 8 zum Ausdruck bringen ?

Quantität und Qualität

Jemanden hat über Psalm 8 gesagt :

Glauben ist für mich, dass man für Gott nicht klein ist!

In unserem Psalm sieht man den Unterschied zwischen *Quantität* und *Qualität* sehr deutlich. Es geht Gott nicht um die Quantität, aber um die Qualität von unserem Leben.

Nicht groß – größer – am größten, laut – lauter – am lautesten, stark – stärker – am stärksten, wichtig – wichtiger – am wichtigsten, berührt ihn. Sehr wohl aber die Stimme von Babys und Kindern. Er trifft eine Wahl für empfindsame Menschenkinder. Das ist seine Macht, Gottes Qualität, mit der der Psalm beginnt und schließt.

Man könnte vielleicht auch sagen: Gottes größte Qualität ist seine Liebe für uns Menschen.

Was gibt deinem alltäglichen Leben Qualität ? Welche Dinge, welche Gefühle und Empfindungen, welcher Plan oder welche Idee vom Leben ?

Die Wahl Gottes für die empfindsamen Menschen - kann das eine Rolle spielen in deinem Leben als Angehöriger / als Angehörige der Streitkräfte ?

Fast Göttlich...

Ein Mensch wird in diesem Psalm 'wenig niedriger als Gott' genannt. Das ist beeindruckend schön. Damit kann man selbstbewusst leben. Es ist ein Segen, wenn man so leben darf.

Natürlich kann man auch bedenken: **fast** Göttlich ! Nicht ganz! Damit schleicht sich eigentlich der Unterschied zwischen Qualität und Quantität wieder ein. Wir fixieren uns auf das, was (immer wieder) nicht gelingt. Sehen unser Scheitern, unser Nicht-Können. Wollen wir das ? Und überhaupt: Ist das notwendig ? Und wenn es notwendig sein sollte – wie gehen wir damit um ?

Man könnte vielleicht sagen: Es ist zu viele Ehre für mich. Es gibt mir zu viel Verantwortung. Das kann ich nicht tragen und einlösen. Da mach ich nicht mit. Ich will nur Mensch sein, und nichts mehr.

In der alten Bibel-Übersetzung von Martin Luther steht es so : „Du wirst ihn lassen ein kleine Zeit von Gott verlassen zu sein.“ Wahrscheinlich ist diese Übersetzung nicht sehr gut, aber es steckt viel Wahres darin: Von Gott verlassen zu sein. Vielleicht ist dieses das Gefühl von Einsamkeit (Gottverlassenheit). Oder das Gefühl „Jetzt bist du dran, mit deinem Können und Vermögen etwas Gutes aus deinem Leben zu machen, selbständig. Du stehst in deinen eigenen Schuhen. Und das kannst Du.“

Wenn du das Gemälde von Vincent van Gogh siehst, welche Gefühle löst es bei dir aus: Selbständigkeit, Gottverlassenheit, Gesegnet sein ...?

Du wirst „fast göttlich“ genannt. Bedeutet dies etwas für dich ?

Gruppenarbeit 10

Gesprächsgruppe: Barack Obama – Reinhold Niebuhr

Vergangenes Jahr bezeichnete der US-amerikanische Präsident Barack Obama Reinhold Niebuhr (1892-1971) als einen seiner Lieblingsphilosophen.

Diese Aussage widerspricht in gewissem Sinne Georg W. Bush's Aussage aus dem Jahr 2000 als dieser Jesus Christus als seinen Lieblingsphilosophen bezeichnete.

Serenity Prayer (1937)

"Father, give us courage to change what must be altered, serenity to accept what cannot be helped, and the insight to know the one from the other."

The most popular version, whose authorship is unknown, reads :

"God grant me the serenity to accept the things I cannot change, Courage to change the things I can change, And wisdom to know the difference."

The longest version has these additional lines :

"Living one day at a time; Enjoying one moment at a time; Accepting hardships as the pathway to peace; Taking, as He did, this sinful world as it is, not as I would have it; Trusting that He will make all things right if I surrender to His Will; That I may be reasonably happy in this life and supremely happy with Him Forever in the next. Amen."

Aufgabe : Sprich mit anderen über das Gebet im Verhältnis zu deinem Glauben, zu deiner Arbeit, zu deinen Beziehungen etc. Teile deine Hoffnung, deinen Glauben, deine Möglichkeiten, Dinge zu ändern.

Gruppenarbeit 11

Gesprächsgruppe zum Spottbild „Jesus als Esel“



Dieses Spottbild (Spottbild auf einer Mauer des Palatin mit gekreuzigtem Esel, Rom, 3. Jahrhundert, Text: „Alexamenos betet seinen Gott an.“) mag für manche ein sehr anstößiges Bild sein. Menschen können empfindlich reagieren auf das Lächerlichmachen eines existentiellen Glaubensinhaltes.

Solch ein Spottbild kann aber nicht nur verärgern, es kann auch aufrütteln. Als dieses Spottbild entstand, standen die Christen in Auseinandersetzung mit dem römischen Kaiser. Wie konnte man nur so unvernünftig sein, und nicht dem Kaiser huldigen sondern einem Menschen, der als Verbrecher am Kreuz hingerichtet worden war ?!

Wie ist es heute ? Wie unvernünftig oder vernünftig ist es eigentlich, im 21. Jahrhundert an Gott zu glauben ? Sieht mich etwa manch einer meiner Kameradinnen und Kameraden als Esel an, wenn ich mich oute, an Gott zu glauben ?!

Gruppenarbeit 12

Gesprächsgruppe über den Videoclip „S’Muaterl“ von der Musikgruppe Erste Allgemeine Verunsicherung

Wir schauen uns den Videoclip gemeinsam über PC / Beamer an. Dazu lesen wir den Text auf Deutsch bzw. auf Englisch.

Auf den ersten Blick scheint das Lied – v.a. in Zusammenhang mit den eingespielten Bildern – eine Provokation zu sein. Aber stellt dieses Clip nicht **eine grundlegende Frage** ? Eine Frage, an die Menschen in ihrem Leben oftmals stoßen ?

Wir Menschen hier unten mit all unseren Schicksalen und manchem Elend – und Gott da oben?! Wo ist Gott?!

Wie soll ich damit umgehen können – mit meiner Erfahrung der Gottesferne ?!

Wie bringe ich das zusammen: den Glauben an einen „guten Gott“ und meine menschlichen Erfahrungen ?!

Also: Nicht unbedingt eine Provokation, sondern vielmehr das **Thema „Glaube auf des Messers Schneide“!!!**

Erste Allgemeine Verunsicherung (EAV)

„S’Muaterl“ - „Die Mutter“

Ein altes Mütterlein mit silbergrauen Haaren, vom Schicksal schwer geprüft erträgt sie jedes Leid. Sie ist ihr Leben lang gar grausam eingefahren, doch die Kirchensteuer zahlt sie brav noch heut.	Eine alte Frau mit silbergrauen Haaren, vom Schicksal schwer geprüft erträgt sie jedes Leid. Sie hat in ihrem Leben manch Schlimmes erlebt, aber die Kirchensteuer zahlt sie heute noch brav.	An old woman with silver-grey hair, with horrible things to go through in her life She has experienced some bad in her life, but she pays Church-expensive even today well.
Von ihren Söhnen ist keiner mehr am Leben,	Ihre Söhne sind schon alle tot, sie sind im Krieg für	Her sons are all dead, they have died during the

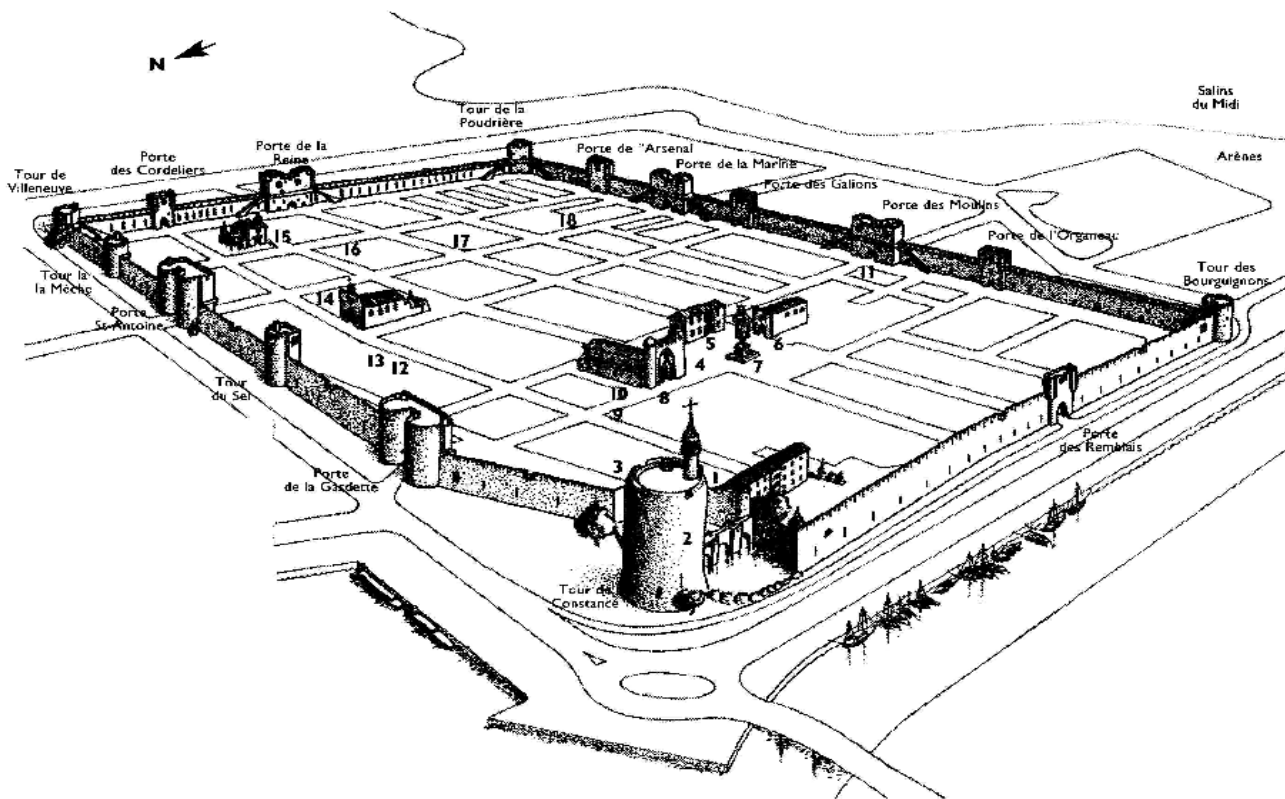
<p>die hat das Vaterland im Krieg irg'ndwo verlor'n. Auch ihr Kanari hat den Löffel abgegeben, weil die Nachbarskatz' is unlängst hungrig wur'n! Lauscht sie dem Pfarrer am Sonntag nah der Kanzel, denkt sie kummervoll zurück an ihren Franzl, den ihr der Herrgott nahm in Auschwitz ganz barbarisch, weil er ein Roter war und net besonders arisch.</p> <p>Voller Ehrfurcht vor Maria, die wo gebenedeit, denkt sie trotzdem bei sich von Zeit zu Zeit:</p> <p><i>Ref:</i> <i>Herrgott, es gescheh' dein Wille!</i> <i>Nur manchmal glaub' ich du brauchst eine Brille und auch ein Hörgerät, weil du siehst und hörst mi net, wenn's mir da herunten dreckig geht, aber vielleicht muass des so sein, vielleicht muass des so sein...</i> <i>Sie hat nur einmal Glück g'habt in ihr'm Leben, ein Lotterie-Gewinn und der war steuerfrei. Der Pfarrer woit ihr gleich die letzte Ölung geben - und seitdem ist des Kirch'ndachl nei...</i></p>	<p>das Vaterland gestorben. Und auch ihr Kanarienvogel ist schon tot, weil die Katze des Nachbarn sie gegessen hatte!</p> <p>Wenn sie am Sonntag in der Kirche dem Pfarrer zuhört, denkt sie traurig an ihren Franz, ihr Gott ließ ihn in Auschwitz grausam sterben, weil er ein Kommunist war und nicht besonders arisch.</p> <p>Voller Ehrfurcht vor Maria, die sie anbetet, denkt sie trotzdem immer wieder:</p> <p><i>Ref:</i> <i>Herrgott, dein Wille geschehe!</i> <i>Nur manchmal glaube ich du brauchst eine Brille und auch ein Hörgerät, weil du siehst und hörst mich nicht, wie schrecklich es mir hier unten geht, aber vielleicht muss das ja so sein, vielleicht muss das ja so sein...</i> <i>Sie hat nur einmal Glück gehabt in ihrem Leben und das war ein Lotterie-Gewinn und der war steuerfrei. Der Pfarrer wollte ihr gleich die letzte Ölung</i></p>	<p>war for the native country. And her canary is dead, too, because the cat of the neighbour had eaten them!</p> <p>If she listens on Sunday in the church to the priest, she thinks sadly of her Franz, her God allowed to die cruelly in Auschwitz because he was a communist and not especially aryan.</p> <p>Of full reverence for Maria whom she adores she thinks, nevertheless, always:</p> <p><i>Ref:</i> <i>Your will happens! Only sometimes I believe you need glasses and also a hearing aid because you see and do not hear me how terribly it goes for me here below,</i> <i>but maybe must be in such a way,</i> <i>maybe must be like that</i></p> <p>She had only once luck in her life and this was a win in the lottery and it was tax-free. The priest immediately wanted to give her the</p>
--	--	--

<p>Ihr Nachbar, der war nie noch in der Kirch'n, raucht 100 Tschick am Dog und sauft zwa Liter Wein, is pumperlg'sund doch unser armes, braves Muaterl, hat a hine Leber und a Raucherbein!</p> <p>Und wie der Messner grad mit dem Klingelbeutel kommt, da hat er g'hört, wie des oide Muaterl summt:</p> <p><i>Ref: Herrgott, es gescheh' dein Wille! Nur manchmal glaub' ich du brauchst eine Brille und auch ein Hörgerät, weil du siehst und hörst mi net, wenn's mir da herunten dreckig geht, aber vielleicht muass des so sein, vielleicht muass des so sein...</i></p> <p>Sieht sie im Fernseh'n daham die Schreckensbilder. Nur von Hunger, Elend, Not und Tod, dann bedauert sie den Herrgott immer wieder, dass er im Himmel kan' Farbfernseher hot!</p> <p>Sieht sie den Papst dann</p>	<p>geben – Und seitdem hat die Kirche ein neues Dach...</p> <p>Ihr Nachbar, der noch nie in der Kirche war, raucht 100 Zigaretten und trinkt 2 Liter Wein am Tag, ist kerngesund, aber unsere arme, brave Mutter hat eine kaputte Leber und ein Raucherbein!</p> <p>Und wie der Messdiener grad mit dem Klingelbeutel kommt, da hat er gehört, wie die alte Mutter summt:</p> <p><i>Ref: Herrgott, dein Wille geschehe! Nur manchmal glaube ich du brauchst ein Brille und auch ein Hörgerät, weil du siehst und hörst mich nicht, wie schrecklich es mir hier unten geht, aber vielleicht muss das ja so sein, vielleicht muss das ja so sein...</i></p> <p>Im Fernsehen daheim sieht sie die schrecklichen Bilder. Nur von Hunger, Elend, Not und Tod, dann bedauert sie den Herrgott immer wieder, dass er im Himmel keinen Farbfernseher hat!</p> <p>Wenn sie den Papst dann</p>	<p>last lubrication – And since then the church has a new roof...</p> <p>Their neighbour who never was in the church smokes 100 cigarettes and drinks 2 litres of wine on the day, is fit as a fiddle, but our poor, good mother has a broken liver and a smoker's leg!</p> <p>And how the acolyte with the collection bag is coming, he had heard, how the old mother was humming:</p> <p><i>Ref: Your will happens! Only sometimes I believe you need glasses and also a hearing aid because you see and do not hear me how terribly it goes for me here below,</i></p> <p><i>but maybe must be in such a way, maybe must be like that</i></p> <p>On television at home she sees the awful pictures. Only from hunger, misery, need and death, then she regrets God over and over again that he has in heaven no</p>
--	--	--

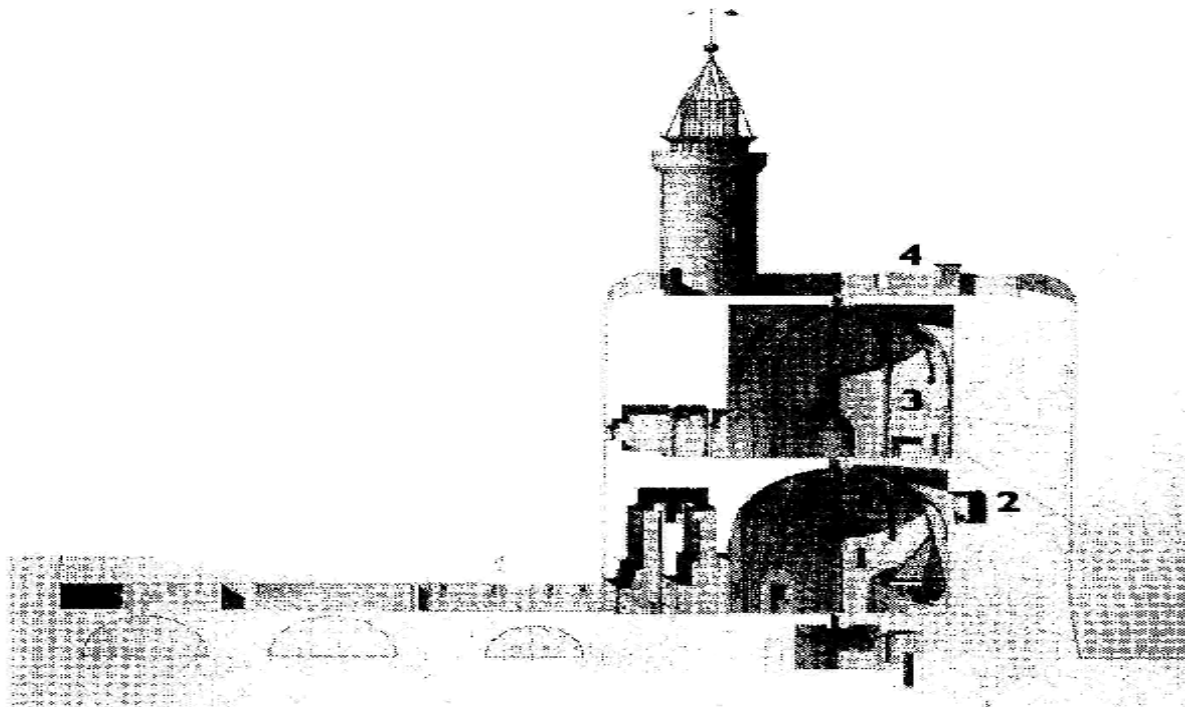
<p>am Flugplatzboden kleben, einem Diktator beide Hände geben, in einem Land, wo Bomben fall'n und Kinder sterb'n, und wo gefoltert wird, dann möcht's am liebst'n rea'n!</p> <p>Sie bet' ein Vaterunser und sagt: „Es ist ein Skandal - unser'm Herrgott sein Bodenpersonal!“</p> <p><i>Ref:</i> <i>Herrgott, es gescheh' dein</i> <i>Wille!</i> <i>Nur manchmal glaub' ich</i> <i>du brauchst eine Brille</i> <i>und auch ein Hörgerät,</i> <i>weil gerecht is des all's</i> <i>net,</i> <i>wie's da bei uns herunt'n</i> <i>zugeht.</i> <i>Wos da auf Erden all's</i> <i>passiert,</i> <i>dass sogar dem Teufel</i> <i>anders wird...</i></p>	<p>am Flugplatzboden knien sieht, wie er einem Diktator beide Hände reicht, in einem Land, wo die Bomben fallen und Kinder sterben und wo gefoltert wird, dann möchte sie am liebsten rennen!</p> <p>Sie betet ein Vaterunser und spricht: „Es ist ein Skandal – unserem Herrgott sein Bodenpersonal!“</p> <p><i>Ref:</i> <i>Herrgott, dein Wille</i> <i>geschehe!</i> <i>Nur manchmal glaube ich</i> <i>du brauchst eine Brille</i> <i>und auch ein Hörgerät,</i> <i>weil gerecht ist das alles</i> <i>nicht, wie es bei uns hier</i> <i>unten so zugeht.</i> <i>Was da auf Erden alles</i> <i>passiert,</i> <i>dass sogar dem Teufel</i> <i>übel wird...</i></p>	<p>colour TV set!</p> <p>If she sees kneeling the pope then on the airfield ground as he passes both hands to a dictator, in a country where the bombs fall and die children and where is tormented then she would best like to run!</p> <p>She recites a Lord's Prayer and speaks: „It is a scandal – to our man's God his ground staff!“</p> <p><i>Ref:</i> <i>God, your will happens!</i></p> <p><i>Only sometimes I believe</i> <i>you need glasses and</i> <i>also a hearing aid</i> <i>because all that is not</i> <i>fair as it is with us here</i> <i>below so.</i> <i>Everything that happens</i> <i>there on earth,</i> <i>that even the devil feels</i> <i>sick...</i></p>
--	--	--

BESUCH IN AIGUES-MORTES

Aigues-Mortes



La Tour de Constance



Aigues-Mortes

Die Stadt Ludwigs des Heiligen

Ein Hafen im Binnenland

Aigues-Mortes entstand auf Wunsch von Ludwig IX., dem späteren Ludwig dem Heiligen, 1240 auf einem sumpfigen Lido*. Als erster König Frankreichs, der über einen Hafen am Mittelmeer verfügte, behauptete er sich auf einem von feindlichen Mächten eingeschlossenen Land. Er errichtete die *Tour de Constance* und eine heute nicht mehr existierende Burg und legte Kanäle zum Meer, Arles und Montpellier an. Vom Hafen von Aigues-Mortes aus fuhr er erst 1248 und dann 1270 auf Kreuzzug.

Tor zum Königreich und dann Gefängnis

Im Schutz der Befestigungsmauern stellte der Hafen 1278 im Süden das einzige Tor zum Königreich dar. Gewürze und Wolle kamen hier an und wurden weiterbefördert. Aber Marseille verdrängte die Stadt 1481, als die Provence an Frankreich fiel. Nach der Aufhebung des Edikts von Nantes* 1685 verwandelte Aigues-Mortes -ehemals protestantisch - die Türme der Stadt in Gefängnisse für Hugenotten*.

Zwischen Stränden und Weinbergen

Gegen 1875 legte man ein gegen die Reblaus* geschütztes Weinbaugebiet nahe der Stadt an, welche nun einen neuen Aufschwung insbesondere aufgrund des Badetourismus erlebte.

Die Tour de Constance

Nur dieser 1248 fertig gestellte Turm ist von der unter Ludwig IX. errichteten Burg noch erhalten. Er sollte vor allem dank seiner 6 m dicken Mauern uneinnehmbar sein und diente sicherlich als Haupttor. Man gelangt über eine Wendeltreppe in die verschiedenen Stockwerke des Turmes.

1 Der untere Saal mit kreisförmigem Grundriss verfügt über ein Gewölbe mit 12 Laibungen, deren Rippen auf verzierten, von polygonalen kleinen Säulen getragenen Konsolen aufliegen. Vier Bogen-schiesscharten führen nach draussen. Der Eingang im Norden besteht aus einem doppelten Tor, das von einem hölzernen Fallgatter verschlossen wurde.

2 Ein ringförmiger Gang oben in der Mauer ermöglichte die Überwachung des unteren Saales.

3 Der obere Saal diente im 18. Jh. als Gefängnis für Protestanten. **Der Vorraum** besticht durch die Qualität der Dekoration.

4 Die Terrasse - idealer Wachposten - gibt einen weiten Blick auf die Umgebung frei.

Das **Türmchen** barg ein Leuchtfeuer, das den Schiffen als Orientierungshilfe diente und gewährleistete, dass diese Zoll zahlten.

Fast unversehrte mittelalterliche Befestigungsanlagen

Die 1640 m Befestigungsanlagen der Stadt wurden in zwei Bauphasen hochgezogen: Die erste fand unter Philipp III. dem Kühnen statt, die zweite unter Philipp IV. dem Schönen, der die Ringmauer zwischen 1289 und 1300 fertig stellen liess. Diese wurde in den folgenden Jahrhunderten besonders an der besonders Angriffen ausgesetzten Nordseite an neu aufkommende Waffen angepasst. Zahlreiche Elemente tragen Zeichen der Steinmetze*. Die Teile aus Holz, die Bedachung und die Wassergräben sind nicht mehr vorhanden. Die Wehrbauten auf den Kurtinen entlang der Befestigungsanlage weisen verschiedene Formen auf : Torbauten, Flankentürme, Ecktürme.

Der Nordwall

Auf dieser Seite befand sich der Kanal, der zum ersten Hafen führte. Die mittlerweile verschwundene Lagune stellte einen natürlichen Schutz dar, der durch die Wehrbauten noch verstärkt wurde.

5 Die Porte de la Gardette ist das militärische Tor der Stadt und nur hier wurden Reste einer Zugbrücke gefunden. Es war vom 16. bis 18. Jh. der einzige Zugang zur Stadt. Seit dem 14. Jh. wurde es durch den 3,5 km weiter nördlich stehenden Torturm *Carbonnière* geschützt.

6 Die Tour de Villeneuve ist ein gutes Beispiel für einen Eckturm, der zusätzlichen Schutz bringen sollte.

Der Ostwall

Die Türme in diesem Bereich des Walls dienten häufig als Zufluchtsort während der Kämpfe zwischen den Katholiken und den Protestanten. Spuren von Wurfgeschossen sind noch erkennbar.

Der Südwall

Diese Seite ist durch eine seit der Antike für die Schifffahrt genutzte Lagune geschützt und verfügte bereits ab 1278 über eine Landungsbrücke. Am Fusse der Mauer wurde im 18. Jh. die Erde aufgeschüttet, die beim Anlegen des Kanals von Beaucaire anfiel.

7 Die Porte de la Marine erhielt ihren Namen auf-grund der Nähe zum Hafen. Die Waren wurden in Flachbodenbooten befördert.

8 Die Gewölbe der Porte des Galions zieren ein Minotaurus und ein zu Vögeln sprechender Mönch.

9 Die Porte des Moulins wird so genannt, weil sie im 17. Jh. zwei Windmühlen trug. Achten Sie auf die Schlusssteine und insbesondere auf den Engel mit der Krone sowie den Greis mit fratzenhaftem Gesicht. Die im Jahr 1290 der Stadt angegliederten Salinen produzieren das "weisse Gold", das der Stadt zu grossem Reichtum verhalf. Ihr Ökosystem ist kennzeichnend für die gesamte Camargue.

Der Westwall

Das Viertel im Nordwesten war lange Zeit dem Militär vorbehalten aufgrund des Exerzierplatzes und des Statthalterhaus aus dem 17. Jh. Letzteres wurde an der Stelle der 1421 abgebrannten Residenz des Königs errichtet. Die Stadt vergrösserte sich an dieser Seite 1272 um die Wälder, die bis zum *Etang de Mauguio* reichen.

Die Stadt

Rund um die *Place Saint-Louis*, dem historischen Stadtkern der Stadt, stehen mehrere alte Gebäude wie das Kapuzinerkloster aus dem 17. Jh.

Die noch zu Lebzeiten Ludwigs des Heiligen und vor dem Bau des Festungsgürtels errichtete Kirche *Notre-Dame-des-Sablons* wurde bereits ab 1260 erwähnt.

Ausgangspunkt von Kreuzzügen

Der Heilige Krieg

Vom 11. bis 13. Jh. unternahmen die christlichen Völker des Abendlandes acht Feldzüge, um das Heilige Land zurückzuerobern, das sich in den Händen der Muslime befand. Der Kreuzzug wurde als die prestigeträchtigste Wallfahrt überhaupt angesehen und war für bestimmte Christen Gewissenspflicht. Der sehr fromme Ludwig IX. führte die beiden letzten Kreuzzüge an, die beide von Aigues-Mortes aus starteten.

1248: nach Ägypten

Ab 1246 begann man in Aigues-Mortes Ausrüstung und Lebensmittel zusammenzutragen. Ludwig IX. musste sich aber zur Vervollständigung seiner Flotte an Marseille, Venedig und Genua wenden. Er vereinigte 1249 in Zypern 1800 Kriegsschiffe um sich, von denen nur 38 von Aigues-Mortes aus mit ihm losgezogen waren. Kaum in Ägypten angekommen, nahm der König die Stadt

Damiette ein. Im April 1250 wurde seine Armee jedoch in Mansura geschlagen und er selbst gefangen genommen. Nach seiner Befreiung dank einer enormen Lösegeldsumme blieb er bis 1254 in Palästina, wo er die Mauern der fränkischen Befestigungen wieder aufrichtete.

1270: nach Tunesien

1270 wurden die Kreuzfahrer im Hafen von Aigues-Mortes zu einem erneuten Feldzug zusammengerufen.

Am 1. Juli 1270 stach man Richtung tunesische Küste in See. Aber Ludwig der Heilige starb am 25. August in Karthago an den Folgen der Ruhr.

Das Erbe der Protestanten

Die Tour de Constance -Gefängnis für die Kamisarden

Von 1575 bis 1622 war Aigues-Mortes einer der acht *Places de sûreté* (Sicheren Orte), die den Protestanten zugestanden wurden. Die Aufhebung des Edikts von Nantes* im Jahr 1685 hatte eine starke Unterdrückung des Protestantismus zur Folge, die im Languedoc und in den Cevennen am Anfang des 18. Jh. zum "Kamisardenkrieg" führte. Ab 1686 wurde die *Tour de Constance* ebenso wie andere Türme der Stadt zum Gefängnis für die Hugenotten*, die nicht zum Katholizismus konvertieren wollten. 1703 gelang dem Kamisardenchef Abraham Mazel zusammen mit 16 seiner Glaubensbrüder die Flucht.

Ein Frauengefängnis

Ab 1715 sperrte man Frauen aus dem Volk ein -sic stammten oft aus den Cevennen -, weil sie an einer religiösen Versammlung teilgenommen hatten oder dessen verdächtig wurden. Eine von ihnen, Marie Durand, wurde aufgrund ihres unerschütterlichen Glaubens zu einer herausragenden Figur des Protestantismus. Man nahm sie fest, um auf ihren Bruder Pierre, der protestantischer Pfarrer war, Druck auszuüben, damit er sich der Obrigkeit stellte. Sie blieb 38 Jahre eingekerkert und wurde 1768 frei gelassen. Ihr wird, ohne dass dies bewiesen ist, die Inschrift auf dem Rand des Rundfensters im oberen Saal zugeschrieben : "register" (Widerstand leisten) -ein Aufruf zum Kampf für die Gewissensfreiheit. Beim zweihundertsten Jahrestag der Befreiung der protestantischen Gefangenen im Jahr 1968 wurde im Hof des Statthalterhauses eine Stele eingeweiht, die auf den Widerstand von Marie Durand verweist.

Erläuterungen

Edikt von Nantes: Es wurde 1598 von Heinrich IV. verkiindet und erkannte den Protestantismus als Konfession im Königreich Frankreich an; Ludwig XIV. hob es 1685 wieder auf

Hugenotte : von den Katholiken eingeführte Bezeichnung für einen Protestanten

Lido : schmaler Landstreifen, die eine Bucht komplett schliesst und eine Lagune vom Meer trennen kann

Reblaus : Parasit, der den Weinstock befällt; er dezimierte im 19. Jh. die französischen Weinberge und veränderte dadurch die Weinwirtschaft und die Landschaft in Frankreich

Steinmetzzeichen : Zeichen an den Bauten, die typisch für das Mittelalter sind ; sie ermöglichten die Identifizierung des (im Stücklohn bezahlten) Arbeiters. Man hat in Aigues-Mortes außer an der *Tour de Constance* mehr als 600 solcher Zeichen gefunden.